

Bericht über das Gespräch zur Durchführung
des FDJ - BITEJ - SCI Projektes 1967 am 5. / 6. Juni 1967

Teilnehmer :

Helmut Steinbach, stellvertretender Leiter der Abteilung Internationale Verbindungen im Zentralrat der FDJ; Karin Hendrich, organisatorische Leiterin des Lagers; Janet Goodricke, Europäisches Sekretariat; Alfred Knaus; Lutz Caspers.

Vorbemerkung : Etwa eine Woche vor unserem Besuch in Ostberlin schickte die FDJ einen Brief an Janet, in dem sie sich gegen die Begleitung von zwei Westdeutschen aussprach, aber doch meinte, daß sie darüber nicht sehr erfreut sei, da unser Zweig sich einer Terminologie bediene, die nicht gutgeheißen werden könne. Janet versuchte in ihrer Antwort vom 1. Juni zu klären und wies zugleich auf das gewachsene Interesse unseres Zweiges an der Zusammenarbeit mit der FDJ hin. Worauf sich deren Brief beziehen konnte, war uns unklar. Unsere Stimmung war jedenfalls etwas gedämpft.

Protokoll :

Nach einer beiderseitig zurückhaltend freundlichen Begrüßung kam Herr Steinbach sofort auf seinen Brief zu sprechen. Es ging seiner Meinung nach um einen "Brief von Herrn Smoltczyk an Herrn Tyrluk (BITEJ)", von dem die FDJ einen Durchschlag erhalten habe. Er drückte sein Erstaunen darüber aus, daß dieser Brief, der einen Bericht über das letztjährige Lager in der DDR enthalte, nicht auch an die FDJ gegangen sei. Das könne ein Versehen sein, aber der Inhalt gebe doch sehr zu denken. Es seien einige positive Punkte vorhanden, aber auch direkt und indirekt verwunderliche Formulierungen. Man bitte die westdeutschen Vertreter um eine Erklärung.

Es ging um folgende Zitate :

- "Kommunistische Jugendorganisation FDJ" = Man wisse sehr genau, welcher Unterton in Westdeutschland mitschwingt, wenn das Adjektiv "kommunistisch" gebraucht werde;
 - "Mitteldeutschland" = Revanchistischer Ausdruck, da unter Ostdeutschland nur die verspielten Gebiete gemeint sein könnten. Ein politisch denkender Mensch dürfe diesen Ausdruck nicht benutzen;
 - "die nur von ökonomischen Kategorien bestimmte Arbeitsauffassung der FDJ verdeckt den sozialen Ansatz des SCI";
 - "Verhandlungsschwierigkeiten ... nicht ideologisch bedingt, sondern sich aus der eingefahrenen Struktur einer Massenorganisation wie der FDJ soziologisch zwangsläufig ergeben. Die Konfrontation der FDJ-Funktionäre mit den sehr wenig festgelegten und eher improvisierten Organisationspraktiken des SCI ist als positiver Beitrag zur Entkrampfung der Situation zu bewerten" = hierin stecke eine Beleidigung der FDJ;
 - "... als Vorteil anzusehen, wenn von östlicher Seite nicht, wie früher gelegentlich geschehen, naive Jugendliche mit dem überwiegenden Interesse an leichter Unterhaltung in die Lager geschickt werden, sondern auch Funktionäre der Organisation, wenn sie nur eine gewisse geistige Beweglichkeit an den Tag legen" = hiermit würden die Funktionäre beleidigt, selbst wenn gesagt würde, daß sie jetzt eine gewisse Beweglichkeit an den Tag legten;
- Nicht die FDJ habe politische Argumente in die Diskussion gebracht, sondern der westdeutsche Zweig.

Der Brief von Hans-Ulrich an Tyrluk war uns allen unbekannt. Die Häufung dieser aus dem Zusammenhang gerissenen Zitate war shocking. Wir saßen da wie begossene Pudel.

Janet meinte, sie kenne den Brief nicht, könne ihn aber auch nicht billigen, sie müsse ihn erst sehen, bevor sie mehr sagen könne. Sie wisse nur, daß der Begriff Mitteldeutschland im SCI ungewöhnlich sei und höchstens gelegentlich in Westdeutschland gebraucht werde. Dann bemühte ich mich, zu retten, was zu retten war. Ich gab vor allem meine Bestürzung Ausdruck, daß von diesem Brief keine Durchschrift zu mir gelangt sei.

Der Begriff 'Mitteldeutschland' sei relativ neutral, wenn man die DDR diskriminieren wolle, gebe es andere Ausdrücke. Auch die Bezeichnung 'Massenorganisation' sei nicht negativ. Es habe sich doch gezeigt, daß gewisse Schwierigkeiten entstanden, weil die FDJ eine so große Organisation ist. 'Naive Jugendliche' und 'gewisse geistige Beweglichkeit' beziehe sich auf die Lagerteilnehmer, an denen in den vergangenen Jahren verschiedenes ausgesetzt wurde.

Die FDJ erwiderte, man müsse sich international eindeutig ausdrücken, dürfe nicht beleidigen. Ich bedauerte erneut und distanzierte mich von dem Sprachgebrauch, betonte außerdem, daß er in unserem Zweig nicht üblich sei und wir unseren Vorsitzenden darin nicht unterstützen könnten. Wir müßten ihn um eine Aufklärung bitten. Eine Stellungnahme unseres Zweiges wurde zugesagt.

Janet betonte erneut, wie bedauerlich es sei, daß gerade in diesem Jahr diese Meinungsverschiedenheiten entstanden, da sich gezeigt habe, wie interessiert der deutsche Zweig an der Arbeit sei. Die FDJ möge diesen Brief daher nicht als repräsentativ für den Zweig nehmen. Eine Erklärung und Stellungnahme werde über London erfolgen, nachdem sich der Vorstand des deutschen Zweiges geäußert habe.

Erläuterung : Meine Worte waren ehrlich gemeint, ich wußte tatsächlich nichts von einem Brief an Tyrluk. Es schien mir unbegreiflich, daß in einem Brief an ihn von Hans-Ulrich diese Ausdrucksweise benutzt wurde.

Inzwischen hat sich einiges geklärt : Wie Ihr vielleicht inzwischen gemerkt habt, handelt es sich um die Anlage 5 des Jahresberichtes. Als er mich am 5. Februar erreichte (ich war durch meine Examensvorbereitungen voll ausgelastet), las ich ihn nur flüchtig und stellte fest, daß es sich um eine Zusammenfassung der Erfahrungen und Empfehlungen der Freiwilligen 1966 handelte. Er war meines Erachtens weder an BITEJ noch an die FDJ gerichtet, sonst hätte ich ihn doch genauer gelesen.

Die von der FDJ reklamierten Zitate stammen aus den Schlußfolgerungen. HUS ist der Letzte, der hiermit die FDJ diskriminieren wollte. Der Bericht ist im ganzen überwiegend positiv. Auch die angeführten Zitate müssen cum grano salis akzeptiert werden. Das ändert nichts an der Wirkung.

Unsere Schlußfolgerung : vorsichtiger in der Ausdrucksweise sein, vorsichtiger in der Verteilung solcher Verlautbarungen (wahrscheinlich gelangte der Bericht über Prag nach Ostberlin). Wenn Besucher aus sozialistischen Ländern geladen werden, muß man sich über die Konsequenzen im Klaren sein. Hans-Ulrich dürfte vorläufig für die FDJ persona non grata sein. Seinem Besuch des Lagers in diesem Jahr würde die FDJ keinesfalls zustimmen.

Wir müssen uns zu einer Erklärung bereithalten, die etwa folgenden Wortlaut haben könnte : "Wir entschuldigen uns für gewisse Ausdrücke in dem Bericht, auf den Sie sich in Ihrem Brief an das ES bezogen, und geben zu, daß diese provokativ, unhöflich und ungenau aufgefaßt werden konnten / mußten."

Das Lager 1967

An den Vereinbarungen von 1966 wurde diesmal nur einiges geändert. Ergänzt wurde etwa 'praktische Zusammenarbeit' neben dem bisherigen Ausdruck 'Verständigung'. Das Mindestalter wurde auf 21 festgelegt. Die Bezirksleitung Magdeburg hat schon früh mit den Vorbereitungen begonnen, die Freiwilligen wurden bereits gefunden. Sie werden nicht nur aus dem Kreis kommen.

Ein verstärkter Austausch war im vergangenen Jahr versprochen worden. Jane schlug vor, es vor allem in Österreich und Polen zu Begegnungen in Lagern kommen zu lassen, ebenso in der CSSR (Lager Plock in Polen, Marianska in der CSSR). Die Vertreter der FDJ waren eigentlich mit dem Vorsatz gekommen, diese Zusammenarbeit für dieses Jahr abzusagen, da das VIII. Parlament der FDJ zuviel Arbeit mache und darüber hinaus eine Ostseewoche, ein Studienlager dort und das bevorstehende Jubiläum der Oktoberrevolution Zeit und Geld übermäßig beanspruchen. Ihnen war klar, daß dieses politisch ausgelegt werden konnte, baten aber, es auch nicht so auszulegen, als ob der SCI zuletzt komme. Nur hätten sie eben ein Finanz- und Kraftlimit. Dennoch wollten sie eine Beteiligung zumindest in Österreich noch einmal überprüfen und erkundigten sich nach Einzelheiten.

Zusammenarbeit mit dem deutschen Zweig des SCI

Wir kamen auf unsere Beteiligung zu sprechen. Es wurde für besser gehalten – zumindest in diesem Jahr – bei dem zweiseitigen Vertrag FDJ - ES zu bleiben. Die Vereinbarung wurde daher nur von Janet unterschrieben. Alfreds und mein Name tauchen aber zu Beginn auf, das heißt man akzeptierte uns als Gesprächspartner.

Janet brach sehr tapfer mehrere Lanzen für uns (und sie kann diplomatisch großartig vorgehen). Sie legte unseren Standpunkt dar, wie sehr wir interessiert seien und daß wir auch offizielle Kontakte mit der FDJ wollten. Herrn Steinbach hatte nichts dagegen, meinte, die FDJ hätte auch Abkommen mit anderen westdeutschen Organisationen. Voraussetzung sei ein ausführlicheres Gespräch über diesen Komplex und die Bereinigung des oben erwähnten Streitpunktes. 1968 soll erneut darüber gesprochen werden. (FDJ : wir müssen uns darauf vorbereiten).

Besuch im Lager 1967 : Janet hob noch einmal hervor, daß der deutsche Zweig hinter der Arbeit stehe, an der Organisierung der Arbeit stärkeren Anteil nehmen wolle und daß man international diese Bemühungen unterstütze. Es wäre daher gut, wenn ein 'Vertreter des neuen Geistes' dieses Jahr das Lager besuchen könne. Die FDJ stimmt dem zu, vorausgesetzt, er wird rechtzeitig benannt. In dem Zusammenhang sollte gleichzeitig noch einmal der Streitpunkt besprochen werden. Janet wird sich dazu noch schriftlich äußern.

Arbeits- und Studienlager 1968

Dies war ein etwas schwieriger Punkt. Janet meinte, daß die Berichte über das letzte Lager gut gewesen seien, einige Teilnehmer sich aber ein formelleres Programm gewünscht hätten. Voraussetzung dafür sei eine Reduzierung der Arbeitszeit.

Viele Teilnehmer interessiere die soziale Arbeit – im Altersheim oder für behinderte Personen. Arbeit und Diskussion sollten verbunden werden, wie man es in England versuchen würde. Thema könnte sein : Contribution of young people to social care. Alle Freiwilligen könnten vorbringen, was in ihren Ländern auf diesem Sektor getan würde. FDJ : ob auch politische Themen in Frage kämen? Zu den sozialen Fragen gehöre doch zum Beispiel auch die Berufsausbildung. Die erwähnte Problematik sei nicht unwichtig, nur falle sie in den sozialistischen Ländern dem Staat zu und biete so nicht genügend Diskussionsstoff. Man müsse den Themenkreis erweitern. Janet : die meisten Freiwilligen kommen aus Industrieländern; ihr gemeinsames Problem ist, daß die soziale Seite der industriellen Revolution nicht genügend beachtet werde. Es sei ein natürliches Interesse der jungen Leute, daß auf diesem Gebiet mehr getan werde. Natürlich würden politische Fragen dabei berührt, aber man sollte sich vor allem auf praktische soziale Fragen konzentrieren. Wenn politische Dinge berührt würden, dann nur bei einem Minimum von Propaganda. FDJ : ... auf diesem Gebiet zu wenig Erfahrung. Man kenne den Sinn dieser Arbeit, habe aber dort nur geringen Einfluß ...

Prinzipiell stimmt man einem Themenlager zu. Janet will schriftliche Themen fixieren und noch einmal den Sinn eines solchen Lagers erörtern. 1968 sollen dann die Verhandlungen schon im Februar / März stattfinden, dann könne man noch endgültig darüber beschließen. Ein weitergehender Vorschlag war, daß man sich über die Themen schon bis zum Herbst einigen solle. Themenvorschlag (der FDJ aus dem Stegreif) : Die technische Revolution im Zusammenhang mit der Berufsausbildung und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft. Janet wies auf Themen hin, die von BITEJ vorgeschlagen wurden (mir unbekannt), ich auf das Thema der Konferenz von CSM in diesem Juni, das sich mit den Möglichkeiten von Jugendorganisationen auf sozialem Sektor beschäftigt.

Zusammenarbeit FDJ - Quäker

Hier hatten sich in vergangener Zeit Schwierigkeiten ergeben, die Janet klären wollte / sollte. Sie fragte, ob hier ein 'change of policy' vorliege. Die FDJ verneinte dieses. Die Schwierigkeiten 1966 seien wirklich technischer Art gewesen. Ein Seminar sollte stattfinden, dann brach an dem Ort die Maul- und Klauenseuche aus. Einige Teilnehmer hätten sich dann in Österreich getroffen und einige Quäker anschließend eine Rundreise durch die DDR unternommen. Etwas für 1967 zu vereinbaren, sei jetzt nicht mehr möglich. Die FDJ habe Verbindungen mit 500 Organisationen in vielen Ländern, 100 seien alleine auf dem Jugendparlament repräsentiert gewesen ...

(67 06 07 - 1 04)

Lager Tuchheim 1967

Am Dienstag ermöglichte man es uns (nachdem wir in Ostberlin übernachtet und vorher die vorzügliche Aufführung des CORIOLAN am Schiffbauerdamm erlebt hatten), nach Tuchheim zu fahren.

In Magdeburg trafen wir vorher Herrn Günter SCHMIDET von der FDJ-Bezirksleitung Magdeburg, aßen im 'Prag' zu Mittag, fuhren dann nach Genthin, wo uns in der FDJ-Kreisleitung Wolfgang POLLOK als Erster Sekretär und Gerwin HEIN als Sekretär der Landjugend, sowie der diesjährige Lagerleiter Rolf BECKER vorgestellt wurden. Herr Becker leitet eine Mittelschule in der Nähe von Genthin. Einige praktische Fragen wurden angeschnitten :

- a) Die diesjährige Arbeit ist Teil eines Jugendobjektes, in dem 1967 achtzehn Dienste mit je hundert Beteiligten in vierzehntägigem Wechsel stattfinden. Auch in der Zeit unseres Lagers werden andere Gruppen arbeiten. Die FDJ betrachtet ihre Lager als Arbeits- und Erholungslager, in der die Jugendlichen weniger arbeiten (gesetzlich geregelte Arbeitszeit).
- b) Die Meliorisationsarbeiten des letzten Jahres werden fortgesetzt. Wir hatten Gelegenheit, die bisher geleistete Arbeit zu besichtigen. Eventuell soll mit der Einzäunung der Gräben und dem Wegebau begonnen werden.
- c) Normen : es soll diesmal keine feste Norm gesetzt werden; nur sollen die Teilnehmer vorher erfahren, was üblicherweise von den Jugendlichen an einem Tag erreicht wird. Darin soll jedoch keine Verpflichtung liegen.
- d) Prämien : man will sie nicht finanziell ausschütten und – auf unsere Bitte hin – auch nicht individuell nach Leistung. Sollte mehr als erwartet erarbeitet werden, erhalten alle entsprechende Geschenke.
- e) Der Lagerleiter wird – soweit es ihm die Zeit ermöglicht – mitarbeiten, das heißt mehr als im letzten Jahr. Nur organisatorische Arbeit für das Lager wird ihn davon abhalten können.

Termin des Lagers

Ankunft : Sonntag, 30. 7. vormittags. Abfahrt : Sonntag, den 20. 8. 1967

(Ich vergaß zu erwähnen, daß am Montag Heidi STEIGER dolmetschte. Herr STRELLER besorgte die Aufenthaltsgenehmigung).

Das soll genug sein. Ich bitte um Euern Kommentar. Alfred wird sich sicher auch noch äußern. Mir war nur die Protokollführung übertragen worden.

Lutz Caspers